



EVERYDAY LIFE EINER INNENARCHITEKTIN

# Innenarchitektur ist immer ...

Innenarchitektur ist eine komplexe Angelegenheit mit vielerlei Themen. In dieser Kolumne wird jeweils eines von der Innenarchitektin Sylvia Leydecker aufgegriffen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Immer das Gleiche: Kaum betrete ich einen Raum, den ich nicht kenne, werden meine sämtlichen Antennen ausgefahren und das Ganze unvermeidlich gesannt ... Bestenfalls klasse Architektur, tolles Design, das mich begeistert, oder im Worst Case eine ästhetische Zumutung.

Was ist das für ein Boden, auf dem ich stehe? Und überhaupt, ganz wichtig, gibt es ein erkennbares gestalterisches Gesamtkonzept? Ist das ein austauschbares Interior? Inspiriert es mich? Fühle ich mich hier wohl? Oder würde ich am liebsten auf der Stelle die Flucht ergreifen, weil das Ganze ausschließlich einem Zwangsaufenthalt gleichkommt und nur zur Abschreckung taugt? Oder möchte ich am liebsten dies und das wenigstens beherzt entsorgen, manchmal ist schon mit reinem Eliminieren – ersatzlos – viel geholfen und gerettet. Kostenneutral obendrein.

Oft ist es ganz simpel – ach, der Boden entstammt sicher der ersten Stunde – nichts ist haltbarer, zumindest könnte man es meinen – die Tapete, banaler Kitsch de luxe – macht aber, zugegeben, viel her, mit geringem Aufwand ... und diese Leuchten, sehr effektiv, in allen Variationen, Größen und Farben zu bekommen, kenne ich doch, schon überall gesehen – ein gutes Basicteil, das wir natürlich auch schon eingesetzt haben ... Sie wissen ja, es kommt immer auf den Kontext an. Und die Möblierung, da war mal wieder der Standard-Gastronomie-Katalog im Einsatz – sehr originell ist das nicht wirklich. Modell „langweilig“.

Aber – wow! – das ist ja mal etwas ganz anderes. Hier hat sich ja endlich mal wer getraut. Kompletter neuer Ansatz, cool. Und was ist das denn, habe ich noch nie gesehen: Interessantes Material, ein rich-

tiger Hingucker – das ist doch bestimmt ein Produktdesign von ... (gleich mal Drunterkriechen – vielleicht findet sich ein Label, das erhellend wirkt). Das Ding funktioniert sogar bestens, ist bedienungsfreundlich und sieht auch noch äußerst ansprechend aus. Ästhetik und Funktion in Reinkultur. Ich bin begeistert. Ein cleveres Gestaltungskonzept – einfach, aber wirkungsvoll – Minimum Input und Maximum Output. Genau wie im Krankenhaus – da passt das auch immer, denke ich mir.

Und so geht es mir dann beim Betreten eines Patientenzimmers: Noch nicht reingeschaut, sondiert die Nase die Atmosphäre – zwei Möglichkeiten: es ist erträglich oder sofort rückwärts wieder raus. Ist letzteres der Fall, geht es weiter. Aha, Zwei-Bett, geht doch ... Welche Bettenmarke haben wir denn diesmal – Kopf- und Fußteil in fröhlichem Lichtgrau oder vornehme Holzoptik? Und die Versorgungsleiste horizontal oder vertikal? Vertikal und alles schön versteckt?

Der Einbauschränk – riesengroß, wie vor Jahren für sechs Wochen Ferienaufenthalt geeignet, und das bei den heutigen Verweildauern. Sockelleiste, Hohlkehle, oder wurde gespart? Klapptisch, damit es das Bett um die Kurve schafft. Na wunderbar, passend dazu mit Schrammschutz an der Wand. Willkommen im Krankenhaus. Besser so.

Und die Beleuchtung, großartig – Licht an oder aus. Einen Vorteil hat es, die Bedienung fällt deutlich leichter als im durchschnittlichen Hotel. Das ist doch erfreulich, das Lichtschalter-Theater kennen Sie doch sicher auch?

Mittlerweile hat sich im Hotel die Differenzierung Rainshower und Handbrause dazugesellt, das kennen wir ja auch alle. Nicht so einfach, eine echte Challen-

ge. Auf diesen Teil der allseits gewünschten Hotelatmosphäre können wir im Krankenhaus gerne verzichten. Vergessen habe ich noch die Nachtkonsolen, die auch immer wunderbar anzusehen sind – wer um Himmels Willen würde sowas im Hotel wollen – niemand.

Das ist so ähnlich wie mit den Containern im Office, die unkommentiert zum Schreibtisch, so wie dieser zum Bett, gehören, wegen der aufwändigen Technik aber teuer sind. Warum kann denn nicht mal jemand etwas am Design tun? Seit ewig sehen Betten und NaKos nicht wirklich anders aus. Ich warte auf den Tag, an dem hier etwas passiert. Dann bleiben noch die Fenster übrig, gemütliche Vorhänge mit „Dessins“, die keiner braucht. Insgesamt der Wohlfühl-Charme eines OPs. Puuh – okay – die Nasszelle lassen wir lieber gleich geschlossen und geben uns keiner Illusion hin. In der Hoffnung, dass alles besser wird, appelliere ich: Liebe Krankenhausdirektoren, lassen Sie einfach Profis ran! Dann wird alles gut. Optimismus hilft dabei.

Innenarchitektur ist immer. Glauben Sie jetzt trotzdem nicht, dass ich in einem perfekt gestylten Showroom lebe – im Gegenteil, es wird charmant gelebt. Die Räume mutieren ständig, das ist im Leben getreu dem Motto „Nichts ist so konstant wie der Wandel“ nun mal so – so einfach ist das. Und Spaß macht es auch noch. Inspiration gibt es überall.

## SYLVIA LEYDECKER

Innenarchitektin BDIA,  
100 % interior, Köln,  
Kontakt: [info@100interior.de](mailto:info@100interior.de), [www.100interior.de](http://www.100interior.de)

